

Region



David Bröckelmann und Salomé Jantz führen informativ und lustig über den Basler Hausberg. Foto: PD

Bei 35 Grad im Santiglaus-Mantel: So entsteht ein Quarterrundgang

Basler Hausberg Das Schauspielerpaar Bröckelmann und Jantz trotz allen Widrigkeiten. Für ihre theatralischen Touren durchs Bruderholz recherchieren die beiden in alten Zeitungen und Büchern.

Markus Wüest

Gushti will mit seinen Holzbrettern auf dem Bruderholz Ski fahren. Fanny hält ihn davon ab. Gushti ist ein wenig aus der Zeit gefallen. In seinen Dreiviertelhosen, mit den altmodischen Socken, dem dicken Stoff. Und zudem redet er von einem ganz anderen Bruderholz als dem, was die Augen hergeben.

Wenig verwunderlich. Denn Gushti ist eine fiktive Gestalt, dargestellt vom Basler Schauspieler David Bröckelmann. Und Fanny wird gespielt von Salomé Jantz. Die beiden Figuren sind Teil eines Quarterrundgangs. Und der Treffpunkt bei der Tramhaltestelle Studio Basel ist Programm. Denn er bietet die Gelegenheit, zu schildern, wie es damals, 1915, war, als zum ersten Mal eine Tramlinie aufs Bruderholz fuhr und der städtische Hausberg zum beliebten Ausflugsziel – und schliesslich zur begehrten Wohnadresse! – wurde.

Besonderer Blick auf Basel

Salomé Jantz und David Bröckelmann haben mit ihrem Outdoorprogramm «Willkommen auf der Rigi von Basel» das Angebot an Quartiererkundungen der spielerischen Art einmal mehr ergänzt. Schon länger gibt es «Knastbrüder, Metzger und feine Damen» mit Start beim Leonhardskirchplatz und «Des Nachts in dunklen Gassen» mit Treffpunkt beim Zschokke-Brunnen.

Für das Schauspielerpaar sind diese Rundgänge eine wichti-

ge Einkommensquelle. Zwanzig Jahre sind seit dem ersten verstrichen. Einige der geführten Touren, die viel Unterhaltung bieten und viel lokales Wissen vermitteln, sind Dauerbrenner, werden immer wieder gebucht. Andere sind aus diesem oder jenem Grund Vergangenheit.

Bei «Willkommen auf der Rigi von Basel» geht es über einen Stopp an der Strasse «Im Tiefen Boden» zur Batterie, nachher zum Wasserturm und schliesslich zur Tituskirche. Bröckelmann und Jantz wechseln Rollen (und Kostüme), erklären, was es mit der Batterie auf sich hat, warum dort einst Truppen standen. Und mit etwas Fantasie kann man sich auch vorstellen, wie man – ohne all die Häuser – einst vom Bruderholz auf die Stadt hinunterschauen konnte. Oder wie froh die Ausflügler gewesen sein müssen, dass sie dort oben einkehren konnten. Denn schon früh gab es die Sommerwirtschaft Bruderholz und dann das Grand Café Batterie auf dem Bruderholz.

Der Rundgang ist kurzweilig. Und nur etwas anstrengend, wenn er bei 35 Grad im Schatten stattfindet. «Das ist er dann auch für uns», sagt David Bröckelmann. «Hoher Ozongehalt ist Stress für die Stimmbänder.» Und Salomé Jantz ergänzt: «Im Winter bei Minusgraden ist es auch nicht einfacher. Dann friert der Mund beim Sprechen langsam ein – und die Wörter drohen, zu Mus zu werden.»

Selbstverständlich ist es für Schauspieler ein Muss – kein

Einige der Touren, die Unterhaltung bieten und viel lokales Wissen vermitteln, sind Dauerbrenner.

Mus –, textsicher aufzutreten. Gleichzeitig ist es bei Aufführungen unter freiem Himmel, bei Sonnenschein, Regen und Schnee und vor allem bei unvorhergesehenen Begegnungen mit Spaziergängerinnen und Spaziergängern, Hunden, Velofahrenden und Autos müssig, darauf zu bestehen, dass stets jedes Wort stimmen muss. Glücklicherweise sind Jantz und Bröckelmann Meister im Improvisieren. So fallen sie halt mal kurz aus der Rolle oder bauen eine kleine Störung – zum Beispiel durch die Polizei! – geschickt in ihren Rundgang ein.

«Das macht das Ganze lebendig», sagt Bröckelmann. Und wenn ihm seine Partnerin einmal kurz das richtige Stichwort liefern muss, weil er in seinem Text leicht verrutscht ist, macht dies das Ganze authentischer, menschlicher. «Schwierig wird es, wenn, wie unlängst vorgekommen, wir den Knastbruder-Rundgang machen und gleich-

zeitig das Jodlerfest stattfindet. Da hörte man es überall jodeln, während wir unsere Geschichten erzählten.» Werde während des Aufbaus für Em Bebby sy Jazz überall gehämmert, sei es auch suboptimal. Aber machbar.

Lektüre zum Bruderholz

Um einen solchen Stadtrundgang zu entwickeln, braucht es eine gehörige Portion Vorarbeit. «Zuerst vertiefen wir uns einmal in die Lektüre», sagt Salomé Jantz. «Bücher, alte Zeitungen, alles, was uns als Quelle dienen könnte.» In einem nächsten Schritt entsteht der Text, entstehen die Figuren – und diese Mischung aus historischer Akkuratezza und Fiktion. «Aber was wir an Fakten erzählen, sind auch immer Fakten. Wir erfinden nicht einfach etwas.»

Schliesslich geht es ans Auswendiglernen und an die Proben. Und dann finden sich im Idealfall auch immer geeignete Orte, an denen ein schneller Kostümwechsel möglich ist, oder sogar ein Ort, an dem ein paar Requisiten hinterlegt werden können. «Beim Knastbruder schlepe ich im Koffer immer alles mit, und wir ziehen uns an einem geeigneten Ort rasch um», sagt Bröckelmann. «Beim Bruderholz-Rundgang können wir an zwei Stationen Sachen deponieren, die wir für die entsprechende Szene benötigen.»

Zum Beispiel den roten Santiglaus-Mantel, den Bröckelmann für die Szene bei der Tituskirche braucht. Und den er bei unserer Teilnahme am Rund-

gang auch bei 35 Grad anzieht, bis er, der arme Tropf, fast völlig ausgeschwitz ist. Er findet aber auch: «Also im Fauteuil früher mit den alten Spots war es auf der Bühne noch heisser...»

Nun gut. Die Tücken des Schauspielerlebens. Zu denen gehört auch, dass nicht jede Vorstellung ausverkauft beziehungsweise in diesem Fall nicht jeder Rundgang ausgebucht ist, was die Zuschauenden respektive die Mitlaufenden angeht. «Wir werden aber – abgesehen von den Terminen, die wir auf der Website anbieten – oft auch direkt gebucht, für Vereins- oder Geschäftsanlässe, gelegentlich via Basel Tourismus. Die grösste Gruppe, die wir je hatten, umfasste 70 Gäste», erinnert sich Jantz. Das sei dann etwas schwierig gewesen ...

«Eigentlich sind 40 Teilnehmende die Obergrenze», sind sie sich einig. Und lassen auch durchschimmern, dass sie ihren Text je nach Situation etwas anpassen. «Wenn wir merken, dass wir zu viel voraussetzen oder zu hochgestochen sprechen, ändern wir spontan.» Gerade diese Flexibilität, das Improvisieren und Integrieren ist allerdings besonders amüsant, findet jedenfalls der Schreibende.

Wer mitspaziert, der lernt auf jeden Fall viel über Basel und das Bruderholz. Und sieht Orte von innen, die man sonst nur von aussen zu sehen bekommt: Das Spalentor (Knast-Rundgang) und der Wasserturm («Willkommen auf der Rigi von Basel») seien hier erwähnt.

Ehemaliges Hotel Basilisk wird voll digital

Basler Hotellerie Nun ist klar, was aus dem ehemaligen Hotel Basilisk an der Klingentalstrasse wird. Die Numa Group, die bereits in Zürich präsent ist, kommt jetzt auch nach Basel. Das vermelden diverse Branchenportale.

Das Projekt direkt neben der Kasernenanlage umfasst 60 Zimmer, die speziell für einen vollständig digitalen Betrieb konzipiert werden. Von der Buchung bis zum Check-out läuft alles online. Die Eröffnung ist für die zweite Jahreshälfte 2027 geplant.

In den Medien ist von einem Neubau die Rede, der vom Architekturbüro Monoplan entworfen worden ist. Im Geschäftsbericht des Eigentümers, der Immobilienanlagestiftung Ecoreal, ist die Klingentalstrasse 1–3 jedoch als Sanierungsprojekt gelistet.

Basel als Schlüsselstandort

Basel sei für die Numa Group der konsequente nächste Schritt in der Schweiz, sagt Dimitri Chandogin, Co-Founder und Vorstandsmitglied der Numa Group, laut den Branchenportalen. Die Stadt gehöre dank ihrer starken Wirtschaftsstruktur und ihrer internationalen Anbindung zu den Schlüsselstandorten der langfristigen Wachstumsstrategie.

Drei Generationen lang wurde das Hotel Basilisk von der Familie Cavegn geführt. 2021 kaufte Ecoreal die Immobilie. Bis letztes Jahr betrieb die Pop-up-Bar Henrietta den Restaurationsbetrieb mit der prominenten Terrasse. Der Rest des Gebäudes wurde vom Hotel Becozy zwischengenutzt, das ebenfalls mit einem Selbst-Check-in-System funktionierte.

Dina Sambar



Das ehemalige Hotel Basilisk hat auch schon bessere Tage gesehen. Foto: Dina Sambar

Basler Zeitung

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG

Leserschaft. 82'000 (MACH-Basic 2024-2) Digital: 117'400 (Mediapulse Online Content Traffic Data, 02/23). Verbreitete Auflage: 29'880 Exemplare (WEMF 2024) Davon verkaufte Auflage ohne Replica: 27'229

Abonnementspreise. shop.bazonline.ch

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Tages-Anzeiger. Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Matthias Chapman, stv. Chefredaktor. Ueli Kägi (uka), Andreas Kunz (aku).

Redaktion. Aeschentplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch, vorname.name@baz.ch

Chefredaktion. Nina Jecker, Chefredaktorin (nj), Oliver Sterchi, Stv. (ost), Laila Abdel'Al, Assistenz

Inserateaufgabe Print. Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate@baz.ch

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Ombudsmann. Ignaz Staub, Postfach 116, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ausführliches Impressum online oder in der BaZ-Freitags-Ausgabe